Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 119.

Montag, 8. Oktober 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Für das mit dem 1. October begonnene 4. Quartal haben wir ein Abonnement auf den **Sauerländischen Anzeiger** eröffnet und werden Bestellungen **vor** Ende d. Mts. erbeten. — Abonnements-Preis in Brilon 11 Sgr. 6 Pf., auswärts 13 Sgr. 9 Pf.

Brilon, im October 1855.

Expedition des Sauerländischen Anzeigers.

Politische Rundschau.

Berlin, 2. Oct. Die hiesigen Wahlen lassen sich je länger je günstiger für die liberale Partei an, und darf nun als volle Gewißheit angesehen werden, daß die Wahlen dieses Mal ein wenigstens eben so gutes Resultat haben werden, wie früher.

Berlin, 3. Oct. Alle Versuche, die Liberalen und die katholische Fraction gegenseitig vor einander zu warnen, verfehlen hier vollkommen ihren Eindruck. — Bei den Wahlen beginnt außer dem Art. 42 [Aufhebung der Feudal-Privilegien] auch der Art. 12 der Verfassung [die Religionsfreiheit] eine Rolle zu spielen. Viele Wahlmänner wollen nur Demjenigen ihre Stimme geben, der für dessen Erhaltung eintreten wird.

Elbing, 29. Sept. Die am 27. d. hier Statt gehabten Wahlen der Wahlmänner für das Haus der Abgeordneten haben für die conservative Partei ein sehr ungünstiges Resultat geliefert. Die Hälfte der Gewählten gehört der demokratischen Partei an. Dagegen sind der Ober-Bürgermeister Burscher und conservative Mitglieder des Magistrats nicht gewählt worden.

Königsberg, 4. Octbr. Petersburger Blätter melden: Die Kaiserin Maria Alexandrowna nebst der Großfürstin Tochter, ihren Söhnen und der Großfürstin Alexandra Josephowna (Gemahlin des Großfürsten Konstantin) nebst deren Sohn sind von Moskau zurückgekehrt.

Danzig, 5. Oct. Der Dampfer Vulture ist gestern Abends hier eingetroffen; er verließ Nargen am 2. Octob. Abends und bringt fast keine Nachrichten. Die Flotte liegt noch, wie bisher, bei Nargen und Kronstadt vertheilt.

Köln, 4. Octbr. Se. Maj. haben gestern Morgens bei der Präsentation geruht, Sr. Eminenz dem Cardinal und Erzbischof Herrn Johannes von Geissel Allerhöchsteigenhändig die Insignien des Schwarzen Adler-Ordens zu überreichen.

Karlsruhe, 1. Oct. Die hiesige Zeitung meldet die Verlobung des Prinz-Regenten in einem gestern ausgegebenen Extrablatte.

Karlsruhe, 1. Oct. Der Regent hat aus Anlaß seiner Verlobung mit J. K. Hoh. der Prinzessin Louise von Preußen befohlen, daß diejenigen Soldaten, die nicht wegen eines unwürdigen Verbrechens im Straf-Arrest sich befinden, freigelassen werden. In Folge dieses Gnadenactes sind hier die betreffenden Militairs gestern Abends ihrer Haft entlassen worden.

Hamburg, 2. Oct. Gestern in den Frühstunden langte endlich unser so lange vergeblich erwarteter Landsmann D. Barth mit dem Dampfschiffe Countess of Lonsdale von London im hiesigen Hafen an und entging auf diese Weise, seiner bereits in den letzten Briefen an seine Eltern ausgesprochenen Absicht gemäß, allen vorbereiteten Empfangs-Feierlichkeiten.

Wien, 1. Oct. In militärischen Kreisen erzählt man sich, daß die Regierung Willens sei, eine Anzahl Revolvers in England anfertigen zu lassen und sie zur Bewaffnung der Offiziere im Felde zu verwenden. Die Erfindung des Revolvers ist übrigens keine neue und war im Princip schon vor mehreren hundert Jahren vorhanden; so findet man im Arsenale von Venedig eine Feuerwaffe, die dort bereits seit 200 Jahren aufbewahrt ist und mit dem modernen Revolver viele Aehnlichkeit hat. Sie besteht nämlich aus 30 Läufen, deren Entladung nur durch einen einzigen Hahn geschieht, und zwar so, daß, so oft der letztere aufgezogen wird, immer nur Ein Lauf sich entladet.

Fürst Demidoff wird Wien aus Gesundheits-Rücksichten mit Neapel vertauschen. Wie man vernimmt, hat ein ungehorsamer Kutscher dem Fürsten viel Aerger gemacht, und selbst ein Rencontre (Streit), bei welchem der Kutscher vier Zähne verlor, soll die Gallenerregung des Fürsten nicht beschwichtigt haben. Es heißt überdies, daß das am hiesigen Hofe accredirte diplomatische Personal, so wenig diplomatisch die Frage selbst war, dennoch eine derartige Beilegung des Zwistes etwas zu „russisch" gefunden habe.

Wien, 3. Oct. Man hat hier die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Kaiser Alexander von Nikolajew abgereis't ist, um sich nach der Krim zu begeben.

Wien. Die hier eingetroffenen telegraphischen Berichte aus der Krim reichen bis zum 30. Sept., Morgens. In der Nacht vorher hörte man mehrere starke Explosionen von der Nordseite Sebastopols her, und glaubt, daß diese zum Theil durch die Beschießung der Alliirten, zum Theil von den Russen selbst veranlaßt sein dürften. Von der Südseite aus wurde bereits in den letzten Tagen eine große Bewegung unter den Russen auf dem nördlichen Plateau bemerkt, und die bereits angedeutete Räumung der Nord-Forts scheint nahe bevorzustehen, ja, sie soll sogar nach einer heute hier eingetroffenen Depesche bereits begonnen haben.

— 4. Oct. Die Oesterr. Corr. meldet: Veranlaßt durch eine Bitte des Handlungshauses Gopciwich haben Frankreich und England den Getreide-Handel im asow'schen Meere neutralen und verbündeten Schiffen unter angemessenen Vorsichts-Maßregeln gestattet.

Man meldet aus Odessa vom 30. Sept.: Der Czaar wird am 7. Oct. hier erwartet.

Nach dem wiener Fremdenbl. ist die Tracirung der Wien-Salzburger Bahn im Donau-Thale über Linz Allerhöchst genehmigt worden.

Paris, 2. Oct. Die Polizei hat Paris heute mit einer Verordnung überrascht. Das Fleisch wird vom 16. Oct. an einer Taxe unterworfen, wie das Brod; das Maximum wird nach den Preisen des Viehmarktes von Poissy festgesetzt werden. Die Regierung beruft sich auf ein Gesetz von 1791, kraft dessen das Fleisch und das Brod allein taxirt werden dürfen; auch wird den Fleischern verboten, fleischlose Knochen in den Kauf zu geben.

Paris, 2. Oct. Der Kaiser soll den Papst in einem Handschreiben lebhaft aufgefordert haben, den Weg der Reformen entschiedener zu betreten.

Eine Notiz in der Morning Post spricht von der bevorstehenden Ausweisung von Ledru-Rollin, Kossuth und Mazzini aus England. Als Grund wird deren letzte Proclamation angegeben, obgleich diese Proclamation schon vor längerer Zeit erschienen ist. Man will in London endlich aus Rücksicht für Louis Napoleon den Reclamationen Frankreichs in Betreff der Flüchtlinge Gehör geben. [Die Nachricht bedarf der Bestätigung.]

Paris, 3. Oct. Wie verlautet, wird in Kurzem zu Versailles auf Betreiben des türkischen Botschafters eine besondere türkische Schule errichtet werden, in welcher 300 junge Muselmänner sowohl in den europäischen Sprachen, als in Wissenschaften, in Künsten und Industrie unterrichtet werden sollen. Der Sultan will zur Unterhaltung der Anstalt jährlich 6 Mill. Piaster (1½ Mill. Fr.) hergeben.

Paris, 4. Oct. Der heutige Moniteur enthält ein kaiserliches Decret, wodurch der Schluß der Ausstellung definitiv auf den 15. November festgesetzt wird.

Man versichert, die Bank von Frankreich habe heute den Disconto auf fünf Procent erhöht und werde noch größere Beschränkungen hinsichtlich der Darlehen auf öffentliche Papiere eintreten lassen.

— Die österreichischen Propositionen, worüber der Ministerrath gestern deliberirte, sind, wie man erfährt, verworfen worden.

Madrid, 3. Oct. In ihrer heutigen Sitzung wurde den Cortes ein Entwurf für die Organisation der Armee vorgelegt. Das Ministerium schlägt vor, den Effectiv-Bestand auf 70,000 Mann festzusetzen und die politischen Ausgewanderten in die Reihen des Heeres zuzulassen. Dieser in sehr liberalem Geiste gehaltene Entwurf ward von der Versammlung günstig aufgenommen.

London, 2. Oct. Die Erwählung des Aldermans Salomons zum Lord-Mayor von London wird von der Times als ein wichtiger Fortschritt auf dem Wege der Juden-Emancipation begrüßt.

Die Verluste der Russen bei der Einnahme von Sebastopol sind beträchtlicher, als es Anfangs hieß. Aus amtlichen Angaben geht hervor, daß der Feind in Folge des Bombardements und des entscheidenden Sturmes nicht weniger als 20,000 Kampfunfähige hatte. 20 russ. Generale wurden getödtet oder verwundet. Die Verluste der Verbündeten werden auf 13,000 Kampfunfähige, d. h. auf 2000 weniger, als es zu Anfang geheißen hatte, veranschlagt.

London, 3. Oct. Obgleich die Sappeure und Minirer der verbündeten Heere auf Befehl ihrer Generale Anstalten getroffen hatten, die Zerstörung der Docks und Forts von Sebastopol zu vollenden, so ist jener Plan doch nicht zur Ausführung gekommen, indem nach erfolgter Anfrage bei den verbündeten Regierungen die betreffenden Arbeiten eingestellt wurden. Eine Zerstörung der Marinewerke von Sebastopol würde nur dann nöthig sein, wenn wir die Stadt den Russen zurückerstatten wollten. Seit Rußland seine Flotte und alle Herrschaft im schwarzen Meere, von der Donau-Mündung an bis zu der Straße von Jeni-Kale, ja, selbst bis zur Mündung des Don hin, verloren hat, ist seine Küste fortwährend der Gefahr eines Angriffs ausgesetzt, und wir sind überall im Stande, einen Schlag zu führen, der nicht erwiedert werden kann.

London, 3. Oct. Die Times enthält heute einen sehr feindseligen Artikel gegen Preußen.

— 4. Oct. Die Bank von England hat eben den Disconto von 5 auf fünf und ein halb Procent erhöht.

Kopenhagen, 5. Oct. Der Erbprinz Friedrich Ferdinand ist wegen seiner Weigerung, die Verfassung zu unterzeichnen, gestern vom Könige des Seeländischen General-Commando's enthoben und á la suite der Armee gesetzt worden.

Stockholm, 26. Septbr. Der Fall Sebastopols macht die Kriegspolitik in unserem Vaterlande schwankend, und das Zünglein der Wage, das stets zu Rußland hinüber nickte, neigt sich plötzlich den Westmächten zu. Es wird hier vielfach die Neuigkeit besprochen, daß der König gerade jetzt es für nothwendig findet, dem franz. Kaiser sein Portrait, damit derselbe ihn wenigstens bildlich kennen lerne, zu übersenden. Der Theater-Intendant unserer königl. Bühne und der geheime Vertraute des Königs, Baron Knut-Bonde, soll schon morgen mit dem Dampfschiffe Gauthiod dieserwegen die Reise nach Paris antreten.

Petersburg, 26. Septbr. Kaiser Nikolaus bestimmte bekanntlich, jeder Monat der Belagerung in Sebastopol solle den Vertheidigern als ein Dienstjahr angerechnet werden. Diese Vergünstigung war aber gleichzeitig ein mächtiger Sporn und Antrieb zur Hebung des Eifers der Vertheidigung und des Widerstandes. Der Kaiser hat die Anwendung der vom Kaiser Nikolaus der Garnison von Sebastopol gewährten Vergünstigung verfügt.

Ton und Fassung der Depeschen Gortschakoff's scheinen eben so wie die Phrasen der Depeschen: „unsere Werke leiden", „das höllische Feuer des Feindes", „unsere Verluste sind bedeutend" und „wir verlieren täglich 2500 Mann", die unerquickliche Lage der russ. Armee in der Krim anzudeuten. Besonders scheint dem Fürsten Gortschakoff die unausgesetzte Vermehrung der Streitkräfte bei Eupatoria alle Aufmerksamkeit zu verdienen, weil die Bewegung des Feindes bis nach Sak, auf der Straße, die nach Simferopol führt, diese letztere Stadt bedroht. Russ. Berichte aus dieser Stadt melden bereits, daß seit dem 9. Sept. Simferopol sich zu entvölkern beginnt.

Alexandria, 21. Sept. Der Vice-König von Aegypten, Said Pascha, welcher am 8. d. M. in seiner Dampf-Yacht Faid Gehaad nach Frankreich abgereis't war, kehrte ganz unerwartet zwei Tage später wieder hierher zurück. Er war sehr seekrank geworden und hatte seinen Zustand so unleidlich gefunden, daß er seine Reise nach Europa sofort aufgab und das Gelübde that, wenn er es nur irgendwie vermeiden könne, sich nie wieder auf die See zu wagen. Einer der in den Diensten des Pascha's stehenden Polizei-Beamten war so unvorsichtig gewesen, als der Vice-König in den Hafen zurückkehrte, zu äußern, derselbe habe Sebastopol eingenommen. Als diese Aeußerung Said Pascha hinterbracht wurde, bemerkte er: „Wenn ich auch Sebastopol nicht nehmen kann, so kann ich doch diesem frechen Menschen 500 Hiebe aufzählen lassen." Die besagte Anzahl von Hieben ward dem besagten Beamten auch ohne Aufenthalt applicirt.

Provinzial-Nachrichten.

Münster, 4. Oct. Se. Majestät der König ist heute in Begleitung des Prinzen von Preußen hier angekommen.

Dortmund, 5. Oktobere De: Königl. Geheime Oberbergrath und Berghauptmann von Oeynhausen in Breslau wird die vakante Stelle des Direktors des Westfälischen Oberbergamts einnehmen. Seine Majestät selbst haben gestern bei der Vorstellung der Räthe des Oberbergamtlichen Collegiums dahin gehende Eröffnungen zu machen geruht. Herr v. Oeynhausen kommt übrigens nicht als Fremder nach Westfalen; er wurde hier Oberbergamts-Referendar und Assessor. Das Bad zu Rehme (Oeynhausen) trägt seinen Namen.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 7. Oct. Herr Stadtkaplan Hundt hat heute in der Pfarrkirche seine Abschiedspredigt gehalten. Es tritt derselbe in den nächsten Tagen sein Noviziat bei den Jesuiten in Münster an. Durch seine Wirksamkeit als Geistlicher, ebenso wie früher als Gymnasiallehrer hat er sich die Liebe innerhalb und außerhalb seines Berufskreises zu erwerben gewußt.

Brilon, 7. Oct. Zur Warnung verdient mitgetheilt zu werden, daß in unserer Nähe eine Vergiftung eines Kindes durch den Genuß des sogenannten Fliegenschwammes vorgekommen ist. Der sofort herbeigeholten ärztlichen Hülfe gelang es, das Kind zu retten.

Hallenberg, 4. Oct. Die gegenwärtige und voraussichtlich anhaltende Theurung, der um diese Jahreszeit seit Menschengedenken fast nie erhörte hohe Preis der nothwendigsten Lebensmittel, Brodfrucht, Kartoffeln ꝛc., für die ärmere Volksklasse oft doppelt fühlbar in Gegenden, wo durch Fabrikarbeiten nicht immer Gelegenheit zum Baarverdienste gegeben wird, sollte Jedermann, dessen Verhältnisse es nur einigermaßen gestatten, veranlassen, nach Kräften zur Linderung der Noth thatsächlich beizutragen; nicht so sehr durch Almosen an herumlaufende, zudringliche, unbekannte Bettler, die nicht selten als arbeitsscheue Müßiggänger und Tagediebe ganz gemächlich den zusammengetragenen Vorrath ohne die mindeste Sorge für die Zukunft vergeuden, während mancher dürftige Hausvater mit Nahrungssorgen kämpft und der verschämte Arme am Abend oft nicht weiß, woher trockenes Brod für den nächsten Morgen genommen werden soll, sondern, und zwar hauptsächlich durch das Streben, dem fleißigen Armen, er sei Tagelöhner oder Handwerksmann, gegen angemessenen Lohn Arbeit und Verdienst zu verschaffen.

Ausweise der, bei der Katastervermessung 1831 aufgenommenen Nachweise enthält der hiesige Flurbezirk 1292 Morgen Wiesen, Baum- und Grashöfe, 2546 Morgen Ackerland, 57 Morgen Gemüsegärten, und mit den großen Waldungen, Hude- und Wildländereien einen Flächenraum von 13,156 Morgen, in circa 9000 Parzellen. Ungefähr $^7/_{12}$ davon ist Privat- und $^5/_{12}$ Aerarial-Vermögen.

Die Stadt zählt beiläufig 200 Wohnhäuser und 1500 Einwohner. Durch die vor einigen Jahren erfolgte Auswanderung nach Nordamerika wurde die Seelenzahl fast decimirt.

Man braucht nur einen Blick auf den bedeutenden Grundbesitz zu werfen, um sich zu überzeugen, daß wesentliche Verbesserungen an demselben Noth thun, und daß die Nichtausführung derselben, eine Unterlassungssünde, nur Folge von Unkenntniß und unzeitiger Sparsamkeit sein kann.

Wenn jeder Besitzende einsieht, daß etwas geschehen muß, und eine mäßige Ausgabe, die später doppelt und dreifachen Ersatz liefern wird, nicht scheut, dann gibt es Arbeit in Hülle und Fülle, z. B. Ufer- und Wasserbauten, Ausbesserung der vorhandenen und Anlage von neuen Schlachten zum Zwecke der Wiesenbewässerung am Ruhnenflusse und den kleineren Flüssen Weise und Dreisbach,

Herstellung der erforderlichen Graben, Ausrottung der Hecken und Gesträuche (Aufenthaltsort des Ungeziefers, der Mäuse und Maulwürfe) zwischen den einzelnen Wiesenparzellen; Entfernung der vielen Steinhaufen und Cultivirung manches nicht unbedeutenden Complexes neben den Wiesen- und Ackerländereien, Trockenlegen sumpfiger Grundstücke, Verschönerung und Verbesserung der Gemüse- und Obstgärten u. dgl. Wem fällt nicht die häßliche, in der Regel höchst schädliche Abgrenzung der Gartenländer durch fußtiefe Graben in die Augen. Ein geringer Kostenbetrag würde oft das unbeschützte, einfachste Beet in einen hübsch eingefriedigten, freundlichen Garten verwandeln.

Nicht nur an dem Grundvermögen, auch an den Wohn- und Oekonomiegebäuden bleibt Vieles zu verbessern und zu verschönern.

Einen eigenthümlichen, unangenehmen Eindruck muß es auf jeden Fremden machen, der unser Städtchen zum ersten Male betritt, und, mit weniger Ausnahme, nur Häuser von alterthümlicher Bauart, mit dunkeln, bemoosten Lehmschindelbedachungen und Lehmwänden findet, Häuser von ziemlicher Größe, oft recht dauerhaft und gut konstruirt, an denen aber für den innern Verputz wenig und für den äußeren vielleicht auch nie ein einziger Pfennig verwendet ist. Man sollte in solchen Wohnungen die bitterste Armuth vermuthen; dem ist indeß gerade nicht so. Manchem Hauseigenthümer fehlen die Mittel nicht, aber er achtet weniger auf die Bequemlichkeit und Verschönerung, und läßt von Jahr zu Jahr den Bau in demjenigen Zustande, in welchem derselbe vom Großvater und Urgroßvater besessen wurde.

Anerkennend verdient es erwähnt zu werden, daß von Seiten der Stadtbehörde nach Möglichkeit für die Beschäftigung der taglohnenden Eingesessenen stets Sorge getragen wird. Mit Rücksicht auf die bekannte Verdienstlosigkeit ist per Jahr eine nahmhafte, den hiesigen Arbeitern zu gute kommende Summe für Ausbesserung öffentlicher Gebäude, für Wegarbeit, Brücken-Bauten ꝛc. auf den Etat gebracht. Es sind im Laufe der letzten 10 Jahre, nach Bedürfniß in dem einen Jahre mehr, im andern weniger, zusammen zunächst 9000 Thlr. dafür baar verausgabt, und sollen dem Vernehmen nach für das künftige Jahr bloß zum Wegebau 1000 Thaler vorgesehen werden.

Zu wünschen ist nur, daß auch die Vorgesetzten der Nachbargemeinden auf Beschäftigung des fleißigen Tagelöhners und Handwerkers durch Arbeit am Gemeinde-Vermögen, an Orts-, Communal-, Feld- und Waldwegen und durch größere Culturanlagen, und die übrigen begüterten Dorfbewohner durch Arbeit am Privateigenthum Bedacht nehmen möchten.

Ernte-Berichte.

(Hamm, 25. Sept.) Die Ergiebigkeit der Kartoffel-Ernte ist je nach Lage und Beschaffenheit der Grundstücke sehr verschieden. An einigen Stellen war sie eine 10fache Ausbeute, an andern nur eine 5fache, sogar noch geringere. Trockener gemischter Boden aus Lehm und Sand producirte den höchsten, fettiger und lattiger so wie tief liegender Boden den geringsten Ertrag.

(Paris, 1. Oct.) Die Getreide- und Mehl-Preise sind in den letzten Tagen auf allen franz. Märkten bedeutend gefallen. Es sind nämlich große Ankäufe im Auslande gemacht worden, und die Speculanten befürchten ein plötzliches Weichen der Preise und verkaufen in großartigem Maßstabe, um aus den jetzt sehr hohen Preisen Nutzen zu ziehen.

(Türkei.) Die Mais-Ernte ist in diesem Jahre hier außerordentlich reich ausgefallen.

(Sehr wichtig auch für uns, da man bekanntlich auch in Deutschland anfäng, Brod aus Mais zu backen.)

Buntes.

(Für Lotteriespieler.) Eine beim Obertribunal, also in letzter Instanz, ergangene Entscheidung dürfte für das in der Lotterie spielende Publikum von hohem Interesse sein. Zwei Personen gingen an ein gemeinschaftliches Spielen in der Lotterie und nahmen ein Viertelloos der ersten Klasse, zu dem sie gleiche Beträge beisteuerten. In der ersten Ziehung fiel auf ihre Nummer kein Gewinn; der eine Spieler erlegte die Beträge für die folgenden Klassen, während der andere nichts beisteuerte. Bei der letzten Ziehung fiel auf das Loos ein sehr bedeutender Gewinn. Der Spieler, welcher für die weiteren Klassen allein Zahlung geleistet hatte, hielt nun dafür, daß der Gewinn nur ihm zukomme, und wies den anderen mit den erhobenen Ansprüchen von sich ab. Dieser klagte gegen seinen früheren Mitspieler auf Zahlung der Hälfte des erhobenen Gewinnes an ihn. Der Richter erster Instanz verurtheilte nach dem Klage-Antrage; auf Appellation des Beklagten erkannte der Richter zweiter Instanz auf Abänderung des ersten Erkenntnisses und Abweisung des Klägers. In letzter Instanz hat auf die Nichtigkeitsbeschwerde des Klägers das Königliche Ober-Tribunal das erste Erkenntniß wieder hergestellt. Die vorliegende Prozeßsache mahnt zur großen Vorsicht; nur die ausdrückliche Erklärung eines Mitspielenden, daß er bei ausbleibender Zahlung für die folgenden Klassen sich aller Anrechte an einem etwaigen künftigen Gewinn begebe, kann von Nutzen sei, welche Erklärung sich schriftlich abgeben zu lassen, rathsam ist.

— Ueber den Helden des 8. Sept. (General Bosquet) geben Illustrated London News folgende interessante Notizen: „Als die Revolution von 1848 ausbrach, war der General einer der ersten Oberofficiere, die sich bestimmt für die Republik aussprachen. An diesem Glauben hielt er mit einer Beständigkeit fest, die etwas ans Kecke ging. Als Ludwig Napoleon Frankreich das „Ja" oder „Nein" vorlegte, stimmte General Bosquet mit seiner ganzen Division „Nein". Das war muthig und gab ihm einen Namen in der ganzen Armee. Für den Augenblick jedoch verminderte es die Chancen seiner Laufbahn; er ward in Disponibilität versetzt und war zu eben so tiefer Rückbeziehung verwiesen, wie Cavaignac. Als die Expedition nach dem Osten entschieden war, dachte man, er werde entfernt bleiben. Aber General Canrobert stellte dem Kaiser vor, daß sein Freund General Bosquet ein bewunderungswürdiger Soldat, wenn auch „ein schlechter Politiker" sei, und daß seine Opposition gegen die neue Dynastie mit seinem Votum geendet habe. Der Kaiser verlieh edelherzig eine Division an Bosquet. Die Armee freute sich, und seit dem Beginn des Krieges hat er sich unaufhörlich ausgezeichnet. Er war es, der bei der Landung der Franzosen in Gallipolis das Staunen der Engländer über sein Organisations-Genie erregte, die mißvergnügten Türken maßregelte, durch Verbreitung seiner Zuaven über die Gegend ein Commissariat improvisirte, Straßen anlegte, benannte, für ihre Reinigung sorgte, Postämter, Cafés, Restaurants herstellte u. s. w. An der Alma und bei Inkerman, wie beim letzten Sturm, wollte es sein Stern, daß er das entscheidende Gewicht in die Schale warf. Bei Alma überflügelte er zuerst am äußersten rechten Flügel die Russen und erschütterte sie; bei Inkerman kam er den Engländern mit 6000 Mann zu Hülfe und warf die Russen. Dem unglücklichen Sturm auf den Malakoff am 18. Juni war er fremd, da er zwei Tage zuvor von Pelissier an die Tschernaja entfernt worden war; das Mißlingen schrieben die Soldaten nachher gerade diesem Umstande zu. Wie dem auch sei, seine Lorbern blieben hierdurch unversehrt. Am 8. Sept. hat er mit Mac Mahon, dem französischen General von irischer Abkunft, den Malakoff erstürmt, und sein Name wird in der Geschichte Frankreichs als erster in diesen Sieg verflochten bleiben."

— Vor einigen Tagen fand ein Berliner Möbelhändler in dem geheimen Fache eines auf der Auktion erstandenen alten Cylinderbureaus eine Summe von 1800 russischen Rubeln in Papier. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß jenes Möbel sich eine Zeit lang in dem Besitz des polnischen Grafen O. befunden habe, welchen der ehrliche Finder auf der Stelle von der Entdeckung der Summe in Kenntniß setzte. Auch der hiesigen Behörde ist sofort Anzeige gemacht worden. Wie reich muß jener Graf sein, um eine solche Summe nie entbehrt und ganz vergessen zu haben.

— In Frankreich, England, der Schweiz und Italien, auch in Amerika, wendet man seit einigen Jahren die schon längere Zeit bekannten Hagelableiter an und, wie berichtet wird, mit gutem Erfolge. Dieselben bestehen aus langen hölzernen Stangen, welche, in die Erde geschlagen, oben mit einer kupfernen Spitze versehen sind. Von dieser geht längs der Stange ein Drath bis an die Erde. Der Professor der Physik Tollard zu Tarbes in Frankreich machte schon im Jahre 1821 auf die Hagelableiter aufmerksam.

— Frankfurter Blätter erzählen folgende Anecdote: „Ein Industrie-Ritter zu Paris kam vor längerer Zeit auf folgendes Mittel, seine pecuniären Verhältnisse zu verbessern. Er verfaßte einen

Brief, von dem er eine große Menge Exemplare an berühmte Personen des In- und Auslandes abschickte. In diesem Briefe erklärt der Verfasser, daß er einen außerordentlichen Lebensüberdruß fühle und im Begriffe stehe, Hand an sich zu legen. Er verlangt von der Celebrität, an die der Brief gerichtet ist, ihre Ansicht über den „freiwilligen Tod." Sehr viele der so um Rath Gefragten gingen in die Falle und ergriffen die Feder, um jenem von seinem Entschlusse abzurathen. Dieser rieb sich stets vergnügt die Hände, wenn auf seinen Brief die Antwort eines berühmten Mannes einlief. Denn für diese Briefe gab ihm ein Handschriften-Händler 5, 10, 20, ja 50 Frs., je nach dem Rufe des Verfassers und dem Umfange seines Schreibens. Die Sache ward dadurch entdeckt, daß ein Autographensammler eines Tages drei ähnlich lautende Briefe kaufte. Weitere Erkundigungen bei dem Verkäufer der Autographen brachten letzteren zu dem Geständniß, daß er durch jene List sich in den Besitz einer Menge Handschriften von berühmten Personen gesetzt habe, und er brachte davon 45, die er noch in Vorrath hatte, zum Vorschein. Sie waren mit den Unterschriften von Lamennais, Silvio Pellico, Espartero, Ancelot, Montalembert, Cardinal Antonelli, Fenimore Cooper, Sophie Gay, Abd-el-Kader, Armand Marraft, Alexander uvon Hmboldt, Johannot, Mlle. Taglioni, Heinrich Heine, Alfred de Vigny, Mlle. Rachel, Emil de Girardin, Mad. Sonntag, Charles Dikkens, General Cavaignac, George Sand u. s. w. versehen.

— Vor einigen Tagen, meldet die Milit. Ztg., erlag zu Gospich der Cholera ein interessanter Veteran, pensionirter Major Graf, Omer Pascha's Lehrer. Graf trat 1800 bei der Artillerie ein, avancirte 1813 vom Feuerwerker zum Fähnrich und Artillerie-Officier vom Licaner Gränz Regiment, und wurde hier 1845 als Major pensionirt. Bis zur neuen Organisirung der Militär-Bildungs-Anstalten bestanden in den Gränzstabs-Stationen so genannte mathematische Lehranstalten, deren Vorstand und Lehrer in den wichtigsten militärischen Wissenschaften Graf zu Gospich war; und hier erhielt unter und durch ihn Omer seine militärische Ausbildung. Vor einigen Monaten wurde der 74jährige Greis durch das nachfolgende Schreiben seines dankbaren Schülers Omer Pascha erfreut. Das Portrait, welches Omer Pascha seinem ehemaligen Lehrer übersandt hat, ist von dem Maler Szatmaryi meisterhaft in Aquarell gemalt, in der Größe eines Quartbogens: Omer in vollkommenster Parade mit allen Decorationen. Der Brief Omer Pascha's lautet wörtlich:

Rustschuk, 18. December 1854. Geehrtester Herr Graf! So eben aus einem von meinem Jugendfreunde, pensionirten Hauptmann Kekic, erhaltenen Briefe erfahre ich, daß Sie Ihr Alter als Major im Pensionsstande zu Gospich in Ruhe zubringen, auf welche mir unerwartet erfreulich zukommende Nachricht an Sie ein paar Zeilen zu adressiren ich mich nicht enthalten kann; Sie werden mir daher vergeben, wenn ich von dem gewöhnlichen Formenstyle einen Abstecher mache und zu Ihnen wie ein dankschuldiger Schüler zu seinem Lehrer spreche. Gern würde ich ihnen eine Skizze von meinem thatenreichen Leben mitgetheilt haben, aber leider Mangel an Zeit macht mir dies für jetzt unmöglich. Ich bin gegenwärtig Generalissimus aller in der europäischen Türkei stehenden Truppen, und begebe mich dieser Tage mit einem Theile derselben nach der Krim, mit der Hoffnung, daß der Siegesgott auch dort mit seiner Hülfe wie immer mir beistehen wird. Seit vierzehn Jahren befinde ich mich fast in einem immerwährenden Kriege, und bei allem dem bin ich — Gott sei Dank — gesund und rüstig; auch habe ich zu allen Zeiten dem Studium der Militär-Wissenschaften meine Aufmerksamkeit fleißig zugewandt; in allen meinen Unternehmungen war das Glück, welches je einem Lebenden zu Theil werden kann, auf meiner Seite, meine Brust ist mit sieben türkischen und vier fremden Orden geschmückt, nämlich: der Ehren-Legion, dem englischen Bath-Orden, dem russischen St.-Anna-Orden und der spanischen Isabella-Catolica; alle vier erster Classe; auch habe ich außer diesen drei mit Brillanten besetzte Ehrensäbel vor dem Feinde mir verdient. Alles dieses, Herr Graf, habe ich ihnen zu verdanken. Sie haben den Grundstein der militärischen Wissenschaft bei mir gelegt, wofür ich Ihnen meinen wärmsten Dank mit größtem Vergnügen kund gebe. Mein innigster Wunsch ist, Ihnen als Beweis meines Dankes ein kleines Andenken zuzuschicken; aber da ich selbst auf der Reise mich befinde, wurde mir dieses unmöglich, und ich nehme mir daher die Freiheit, Ihnen 200 Ducaten in Gold zuzuschicken, mit der Bitte, mir dieses nicht für übel anzunehmen und Sich mit diesem ein Andenken von mir ankaufen zu wollen; diese Summe habe ich hier dem k. k. österreichischen Consul für Bulgarien, Hrn. v. Rößler, übergeben, welcher die Güte haben wird, Ihnen diese mit meinem Portrait zuzuschicken. Nehmen Sie, Herr Graf, den Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung, mit der ich verbleibe Ihr dankschuldigster

Omer m. p., Michael Lattas.

— Ein pesther Maler ließ einen Bettler, dessen interessanter Kopf ihm als Studie diente, mehrmals sitzen und zahlte ihm für zwei Stunden des Tages 1. Fl. C.-M. Die Sache ging ohne Anstand vor sich; aber am Freitage erklärte der Bettler, daß er am Samstage Vormittags, wo das Betteln erlaubt sei, nicht sitzen könne, indem er durch Betteln in zwei Stunden weit mehr verdiene; jedoch wäre er nicht abgeneigt, um 3 Fl. C.-M. die beiden Stunden zu opfern.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ein noch brauchbarer kupferner Braukessel von 5 Ohm 12 Maß steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Exped. d. Bl. 625.)

Ein Lehrling und ein Gehülfe können sofort bei mir eintreten.

Bigge, 5. Oktober 1855.

Rosenberg,
Klempnermeister. 626.)

Für Elementarschulen

empfehlen wir den in unseren Verlage erschienenen

„ABC-Schüler"

von G. Funke, Lehrer in Scharfenberg.

Preis geb. 2½ Sgr. Bei Parthieen billiger.

Statt aller weiteren Empfehlung, bemerken wir, daß das Büchlein binnen Kurzem 7 Auflagen erlebt und neuerdings auch in Schulen außerhalb Westfalens Aufnahme gefunden hat.

Brilon.

M. Friedländer's
Verlagsbuchdruckerei.

Spielkarten

in Stahlstich und Holzschnitt,

Stralsunder Fabrikat, in allen Sorten, verkauft en gros & en detail, zu den bekannten billigen Preisen, der Unterzeichnete, bei welchem sich die **alleinige** Niederlage für den Regier.-Bezirk Arnsberg befindet.

628] **M. Friedländer.**

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 5. Oct. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	—	—
Roggen	3	27	—
Wintergerste	2	18	—
Sommergerste	2	18	—
Buchweizen	2	28	—
Hafer	1	13	—
Erbsen	—	—	—
Rübsamen	5	15	—
Kartoffeln	—	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	8	—	—
Gereinigtes Oel	53	22	6
Rüböl per Ohm	52	22	6
Branntwein per Ohm	25	—	—

Die Stimmung für Getreide bleibt bei anhaltender schwacher Zufuhr flau. Für Roggen und Buchweizen zahlte man heute selbst etwas niedrigere Preise. Weizen durch die Frage für den Consum auf letzte Preise gehalten, würde bei etwas stärkerer Zufuhr billiger zu bedingen sein. Gerste 1 Sgr. per Scheffel höher. Rübsamen 5 Sgr. niedriger. Rüböl ohne Veränderung.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 4. Oct.		Lippstadt, 4. Oct.		Herdecke. 1. Oct.		Menden 29. Sep.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	4	23	4	23	5	6	5	—
Roggen	3	18	3	26	4	3	4	—
Gerste	2	17	2	21	2	22	2	23
Hafer	1	14	1	13	1	17	1	14
Buchweizen	—	—	2	20	2	20	—	—
Erbsen	3	16	3	20	3	15	3	10
Bohnen	3	—	2	25	3	—	3	—
Kartoffeln	1	1	1	10	1	—	1	—
Heu p. Cntr.	—	24	—	25	1	5	1	5
Stroh p. Schock.	6	10	6	5	6	15	6	15

Geld-Cours.

	Cöln, 5. Oct.			Elberfeld, 4. Oct.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen	5	12	8	5	13	6
20 Frankenstücke	5	9	4	5	10	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	14	9	5	14	9
5 Frankenstücke	1	9	8	1	9	10
Franz. Kronthlr.	1	16	7	1	16	9
Brab. Kronthlr.	1	15	10	1	16	—
25 Frankenstücke.	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.